

the royal court, possibly actually located at the court itself¹⁹. Nach McKitterick sind also die Schreiber zum Teil sehr wohl in Tours ausgebildet worden, waren aber am Hof des Kaisers und in seinem Auftrag tätig.

Was McKitterick in ihrem Buch auf einer Seite festhält, präzisiert sie einige Jahre später in ihrem Aufsatz über „die Arbeit des Leges-Skriptoriums“ aus dem Jahr 1993. Einerseits erweitert sie die These auf die Produktion von Kapitularien, welche auch innerhalb dieses Skriptoriums vor sich gegangen sein soll. Andererseits gibt sie einige paläographische Hinweise zur Identifizierung der Gruppe. „Wir treffen nicht nur auf die frühkarolingische Minuskel, sondern auch auf eine elegante, voll entwickelte Minuskel“²⁰. McKitterick gibt aber zu bedenken, dass, obwohl „offensichtlich die gleiche Gruppe von Schreibern in allen 13 Handschriften an der Arbeit war, es auch viele Verschiedenheiten in Duktus und Buchstabenformen zwischen den Schreibern gibt“²¹. Diese Unterschiede scheinen für sie aber nicht ins Gewicht zu fallen, denn sie erkennt in der Gruppe vor allem deutliche Ähnlichkeiten in der kodikologischen Ausführung: „in Format, Seiteneinteilung, Liniiierung, Einstecken der Löcher, Gebrauch von Titeln und Unzialschrift, [...] eine systematische und distinktive Hierarchie von Schriften“²². Ferner stellt sie erneut in den Raum, dass dieses Skriptorium am Hof unter dem Kanzler tätig war, und ergänzt, dass dieselben königlichen Notare, welche Urkunden erstellten, auch für die Verbreitung von Kapitularien und Leges verantwortlich waren. Die Arbeit des Skriptoriums habe dazu gedient, „offizielle Versionen“ und „Nachschlagewerke“²³ für die Vervielfältigung im ganzen Reich herzustellen.

Hubert Mordek schloss sich in der Bewertung der Gruppe weitgehend McKitterick an, erweiterte sie jedoch um vier Handschriften²⁴. Mordek glaubt auch, dass die „Anregung für solch umfangreiche höfi-

19) MCKITTERICK, *Written Word* (wie Anm. 5) S. 57.

20) MCKITTERICK, *Herstellung* (wie Anm. 8) S. 13.

21) Ebd. S. 13.

22) Ebd. S. 14.

23) Ebd. S. 14 f.

24) Montpellier, Bibliothèque Interuniversitaire (Section Médecine), H 136; Paris, Bibl. Nationale, lat. 4416, lat. 4627 und die verlorene Handschrift aus Beauvais. Unklar bleibt der Status von Paris 4416, da diese Signatur nur durch einen Druckfehler bei McKitterick auftaucht, da sie sich inhaltlich auf Paris 4418 bezieht. Mordek stellt dann sowohl 4416 als auch 4418 in seine Liste. Die verlorene Handschrift aus Beauvais, vgl. MORDEK, *Bibliotheca* (wie Anm. 6) S. 1030 f., wird hier außer Acht gelassen, weil sich aus der Beschreibung des 18. Jahrhunderts keine